

2.

Th. v. Hessling und Jul. Kollmann, *Atlas der allgemeinen thierischen Gewebelehre. Nach der Natur photographirt von Jos. Albert.* Leipzig 1861. Erste Lieferung mit 11 Tafeln. gr. 8.

Hr. v. Hessling, der verdiente Münchener Histolog, hat es in Gemeinschaft mit Hrn. Kollmann und unter der hingebenden Hülfe des Hofphotographen Hrn. Albert unternommen, die photographische Darstellung der thierischen Gewebe in einer vollständigen Reihe zum Zwecke der Veröffentlichung zu Stande zu bringen. Versuche dieser Art sind sehr häufig gemacht worden, aber sie sind meist misslungen, weil sowohl die Herrichtung fehlerfreier Objecte, als die Herstellung muster-gültiger Bilder die grössten technischen Schwierigkeiten darbietet. Selbst solche Photographien, welche nach Zeichnungen angefertigt waren, wie z. B. die in der Abhandlung von Beale: *On some points in the anatomy of the liver.* Lond. 1856., liessen in technischer Beziehung so viel zu wünschen übrig, dass man sagen kann, einfache litho- oder xylographische Nachbildungen würden besser ausgefallen sein.

In dem vorliegenden Werke ist die Technik, wie es scheint, fast vollendet. Man sehe nur die Muskelpräparate auf Taf. XXXIII und XXXIV an, und man wird gestehen müssen, dass die äusserste Feinheit in der Wiedergabe auch des kleinsten Details erreicht ist, so dass, zumal in der sauberen buchhändlerischen Ausstattung, diese Bilder in der That den grössten Genuss für den Beschauer gewähren. Die menschlichen Blutkörperchen auf Taf. VIII zeigen uns alle jene auf den ersten Blick so auffälligen Verschiedenheiten, welche die Lage, der Concentrationszustand der Flüssigkeit, die Beschattung hervorbringen, mit einer Treue, wie sie in der That nur eine photographische Abbildung möglich macht. Denn ein Zeichner würde Tage lang sitzen müssen, um alle diese Mannigfaltigkeiten wiederzugeben, und bekanntlich verändert sich das Blut schon nach Minuten, so dass eben die Gunst des Augenblicks dazu gehört, um Alles fixiren zu können.

Und doch wird man vielleicht, gegenüber den fast zahllosen histologischen Bilderwerken, welche wir besitzen, fragen, wozu noch photographische Bilder? Ich gestehe zu, dass derjenige, welcher selbst gut mikroskopirt, ein Recht hat, diese Frage zu stellen, aber die Vielen, namentlich unter den älteren Collegen, welche entweder gar nicht das Mikroskop gebrauchen, oder es doch nicht ganz regelrecht zu gebrauchen gelernt haben, werden aus diesen Abbildungen gewiss den grössten Nutzen ziehen. Alle Zeichnungen und nach Zeichnungen vervielfältigten Bilder sind mehr oder weniger ungenau, meist schematisch, zuweilen mit künstlerischer Freiheit behandelt. Bei der Zeichnung, insbesondere von weichen Gegenständen lässt sich das gar nicht vermeiden. In der Photographie sind es aber gerade die weichen Objecte, welche die grösste Feinheit in den Einzelheiten erkennen lassen und welche sich daher für die Demonstration und den Unterricht noch mehr eignen, als man es durch die binoculären Mikroskope herzustellen versucht hat. Die harten Gegenstände, insbesondere die Knochen-Präparate, lassen eher etwas zu wünschen

übrig, und man könnte hier zuweilen sich versucht fühlen, durch Zusatz und Wegnahme zu bessern. Betrachtet man dagegen die Epithelien auf Taf. IX, so muss man sagen, dass eine solche Zartheit in der Wiedergabe von Licht und Schatten, wie sie an den kleinen Körnchen des Zelleninhaltes zu sehen sind, nicht wohl durch Zeichnung zu erreichen ist.

Wir begrüssen daher dieses verdienstliche Werk als einen wahrhaften Fortschritt unseres Belehrungsmaterials und als einen wirklichen Gewinn in der Festigung histologischen Wissens. Wir begrüssen es mit doppelter Freude, weil es uns aus einer Haupt- und Universitätsstadt kommt, wo trotz der unermüdeten, langjährigen Anstrengungen des einen der Herausgeber die Histologie noch immer nicht ihre volle Anerkennung als Grundlage des anatomischen Anschauens überhaupt gefunden hat.

Virchow.

4.

Max Döderlein, Zur Diagnose der Krebsgeschwülste im rechten Hypochondrium, insbesondere der Niere und Nebenniere. Inauguralabhandlung. Erlangen 1860.

In dem vorliegenden Werkchen wird zunächst eine grosse Krebsgeschwulst im rechten Hypochondrium beschrieben, welche die rechte Niere und Nebenniere und die Lymphdrüsen dieser Gegend ergriffen, Metastasen in der stark nach vorn um ihre Längsaxe gewälzte und comprimire Leber, ferner am Peritoneum und der rechten Pleura, endlich in beiden Lungen veranlasst und Thrombose der Pfortader einerseits, so wie der Cava infer. nebst den Venae renal. und Iliac. communes andererseits herbeigeführt hatte; daneben Dislocation des Herzens, Compression der Lungen, Ascites, starkes Oedem, keine Bronzefärbung. Die makroskopische und mikroskopische Betrachtung ergab ein medullares Carcinom mit narbigem Centrum und zahlreichen Blutergiessungen im Innern. Verf. hebt als interessante Umstände in diesem Falle hervor: den Mangel aller morphologischen, auf die grosse Zerstörung der rechten Niere hinweisenden Elemente im Harn, die Sicherstellung der Natur der Geschwulst während des Lebens durch die Explorativpunction, die reichen Mengen stickstoffhaltiger Umsatzprodukte im Harn trotz der gesunkenen Temperatur, verlangsamten Athmung und geringen Nahrungsaufnahme, endlich den Mangel der Bronzefärbung. Hieran reihen sich 1) ein grosses, mit hämorrhagischen Heerden durchsetztes Sarkom im rechten Hypochondrium; wahrscheinlich ausgegangen von der rechten Nebenniere; 2) ein melanotischer Krebs beider Nebennieren mit allgemeiner Carcinosis und 3) ein Fall von chronischer Tuberkulose beider Nebennieren mit akuter Lungentuberkulose. Alle drei Fälle zeigten mindestens keine deutliche Broncirung der Haut. — Dem Titel gemäss beschäftigt sich der Verf. weiter sehr eingehend mit der differentiellen Diagnostik der Geschwülste im rechten Hypochondrium.

F. v. Recklinghausen.
